

Praktikum bei Siemens Molecular Imaging in Knoxville (Tennessee), USA vom 26.04.2010 bis 25.10.2010

Motivation: Praktikum im Ausland/USA

Die Zeit des Betriebspraktikums ist eine hervorragende Möglichkeit ein halbes Jahr lang Erfahrungen weitab der Heimat zu sammeln. Neben der Tatsache, dass ich mir von einem Aufenthalt in den USA versprach meine Englischkenntnisse zu vertiefen und um umgangssprachliche Ausdrücke zu erweitern, wollte ich dieses politisch stark polarisierte Land kennen lernen, welches uns Europäern teilweise befremdlich erscheint. Ich erhoffte mir außerdem einen Einblick in die Arbeitskultur der Amerikaner. Nicht zuletzt war ich sehr gespannt darauf viele interessante Leute zu treffen, mir neue Hobbies zuzulegen und viel zu reisen!

Bewerbungsphase

Der erste „arbeitskulturelle“ Unterschied zwischen Deutschland und den USA kam bereits während der Bewerbungsphase zum Vorschein: In Amerika ist das Prinzip eines halbjährigen Betriebspraktikums weitestgehend unbekannt. Dies führt dazu, dass ich (zumindest Ende 2009 – was vielleicht auch an der wirtschaftlichen Lage lag) keine Stellenausschreibung gefunden habe, auf die ich mich hätte bewerben können. Zahlreiche online-Initiativbewerbungen blieben unbeantwortet, wahrscheinlich blieben sie aufgrund meiner Nationalität (hohe Visumskosten) oder meiner fremden Qualifikation (Diplomstudiengang) in den Filtern hängen. Von einer Siemens-Personalerin erhielt ich aus Deutschland eine Liste von Personen in den USA, die ich direkt kontaktieren konnte. Sofern Telefonnummern vorhanden waren, rief ich an, bekam aber meistens als Antwort, dass keine internationalen Praktikantenstellen vergeben werden könnten.

Schlussendlich kamen die einzigen Erfolg versprechenden Möglichkeiten über persönliche Kontakte zustande. Ich hatte einen Kontakt zu einer kleineren Biotechnologiefirma in New Jersey, wo es danach aussah, dass ich mich im Bereich der Bildverarbeitung oder der Mikrosystemtechnik hätte einbringen können. Zahlreiche Telefonate mit der Leiterin der R&D-Abteilung führten dazu, dass ich meine Chancen auf ein Praktikum recht hoch einstuftete, jedoch bekam ich nie eine konkrete Zusage. Hierbei lernte ich, dass unser deutsches „nein“ in anderen Kulturen viel indirekter ausgedrückt werden kann.

Der Kontakt, der letztendlich dazu führte, dass ich meinen Flug nach Knoxville buchen konnte, kam über eine Kommilitonin zustande, die ihr Praktikum zu dem Zeitpunkt in derselben Niederlassung absolvierte. Von ihr bekam ich die Telefonnummer eines Physikers in der „Systems Engineering“-Abteilung, der regelmäßig Praktikanten einstellt. Nach dem Absenden meiner Bewerbungsunterlagen galt es, Durchhaltevermögen und Hartnäckigkeit zu beweisen, da ich immer wieder den Stand der Dinge (wird eine internationale Praktikantenstelle genehmigt, bin ich im Bewerberpool, wann ist das Telefoninterview, etc.) selbst in Erfahrung bringen musste.

Man hört häufig, dass man mit der Planung eines Praktikums in den USA ein halbes Jahr vor Arbeitsbeginn anfangen sollte. In meinem Fall konnte keine der Firmen so früh ihren Praktikantenbedarf einschätzen. Von der Zusage bis zum Arbeitsbeginn waren es 7 Wochen, was aber auch nur deswegen möglich war, weil Siemens einen festen Visumssponsor an der Hand hat.

Praktikumsinhalt

Während meines Praktikums arbeitete ich im „MR-PET-Projekt“, bei dem ein Ganzkörper-Tomograph entwickelt wurde, der simultan Magnetresonanz- und Positronen-Emissions-Bilder erzeugt (siehe <http://www.youtube.com/watch?v=8OFkIKTHAzc> oder http://www.siemens.com/press/de/pressemitteilungen/?press=/de/pressemitteilungen/2010/imaging_it/him201011005.htm). Erst im Jahr 2005 akquirierte Siemens die in Knoxville ansässige Firma CTI Molecular Imaging Inc., die auf molekulare Bildgebungsverfahren spezialisiert war. Deswegen wird hauptsächlich in Knoxville an der PET-Technologie des Kombinationsgeräts gearbeitet. Meine Arbeitsinhalte drehten sich um das Thema Hardware-Abschwächungskorrektur, bei der die Abschwächung der bei der PET-Bildgebung emittierten Photonen durch unmittelbar am Patienten befindliche MR Hardware (Kopfspule, Rückenspule, o.ä.) ermittelt und in der Bildrekonstruktion korrigiert wird. Dabei lernte ich neben der MR und der PET-Technologie auch die CT-Bildgebung kennen (inkl. Scannerbedienung).

Dadurch, dass der erste Prototyp kurz vor der Inbetriebnahme war, war der zeitliche Druck zu spüren. Aus diesem Grund wurde ich voll in das Projekt eingebunden und hatte für das Entwicklungsteam relevante Aufgaben zu erledigen. Im Rahmen der wöchentlichen internationalen Telekonferenz stellte ich dann meine Ergebnisse vor.

Eindrücke von Knoxville

Wie in dem Abschnitt zur Bewerbung vielleicht durchschien, war Tennessee nicht der Ort meiner Wahl, sondern meine einzige Möglichkeit in den USA ein Praktikum zu absolvieren. Dies stellte sich jedoch als Glücksfall heraus, denn bei allem, was man von den Südstaaten und dem Bible Belt halten mag: Die Tennesseeaner sind unglaublich nett und hilfsbereit! Über Siemensmitarbeiter, (Kirchen)chöre und Mannschaftssport an der University of Tennessee (UT) habe ich sehr schnell Anschluss gefunden und jede Menge interessanter Leute kennengelernt. Denjenigen, die einen Aufenthalt während der Sommermonate in Erwägung ziehen, sei hier noch eine Warnung gegeben: Es ist sehr warm und die Luftfeuchtigkeit ist einfach nur bedrückend. Dafür sind jedoch Häuser, Autos und das Büro bestens klimatisiert.

Kontakt

Falls du dich für ein Praktikum bei Siemens in Knoxville interessierst, kannst du mich gerne anschreiben (katharina.kraemer@rwth-aachen.de), ich kann dann den Kontakt zu meinem Betreuer oder eventuell auch anderen Abteilungen herstellen. Bei der Auswahl der Bewerber wurde stark auf Noten (sogar Abinote) geachtet.